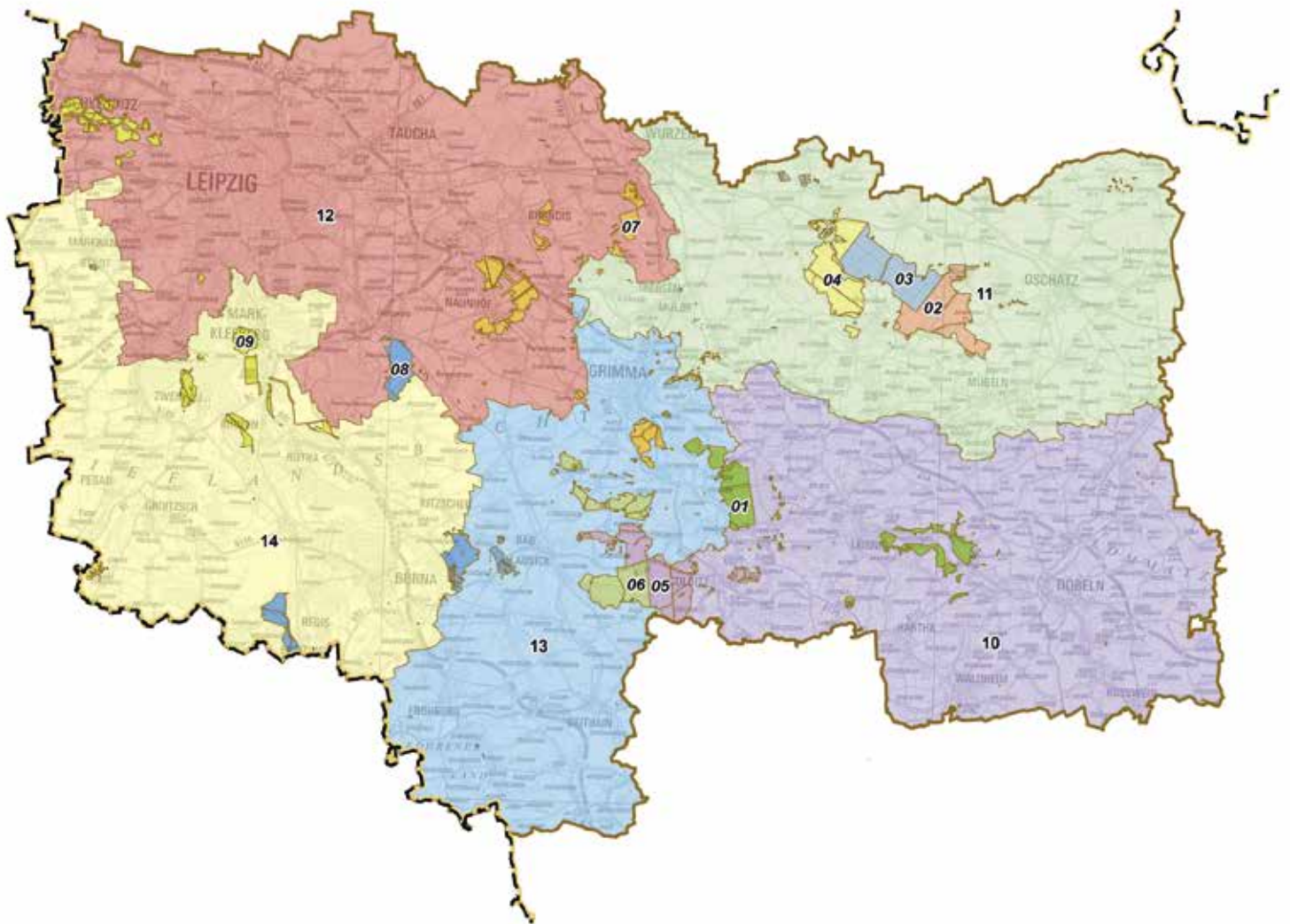


Staatsbetrieb Sachsenforst

Forstbezirk Leipzig



- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| ■ Thümlitz-Klosterbuch (01) | ■ Leipzig-Süd (08) |
| ■ Collm (02) | ■ Leipzig (09) |
| ■ Wermsdorf (03) | ■ Döbeln (10) |
| ■ Horstsee (04) | ■ Hubertusburg (11) |
| ■ Colditz (05) | ■ Leipzig-Ost (12) |
| ■ Waldmühle (06) | ■ Muldentale-Kohrener Land (13) |
| ■ Naunhof (07) | ■ Neuseenland (14) |

Informationen des Forstbezirkes Leipzig

Die Baumsaat als eine Möglichkeit der Wiederbewaldung

Robin Späth, Forstbetriebsgemeinschaft Grimma

Allgemeines

Die Waldsaat war früher eine übliche Methode, um den Wald zu verjüngen. Zwischenzeitlich geriet sie fast in Vergessenheit. Nun sind Freisaaten wieder ein Thema, um schnell, effizient und kostengünstig die großen Freiflächen der letzten drei Jahre in Kultur zu bringen. Saaten sind in vielerlei Hinsicht als günstig zu beurteilen und sie stehen auch am Anfang der forstlichen Nachhaltigkeitsüberlegung. Als größter Vorteil ist hier wohl zu nennen, dass sich die Wurzeln der Bäume ungestört entwickeln und der Einzelbaum damit eine höhere Stabilität erreicht. Durch die hohe Anzahl an Samen kommt es zu sehr viel Individuen mit einer großen genetischen Breite. Allerdings müssen hierbei auch die Risiken genannt werden. Neben Frassschäden durch Wild, Kleinsäuger, Vögel, Schnecken und Insekten sind es auch Witterungsereignisse, die den Erfolg der Saat mindern können.

Gut fachlich vorbereitet, lassen sich die Risiken minimieren. Dies beginnt schon bei der Ernte des Saatgutes. Die Samen müssen fachgerecht und gesetzeskonform (FoVG – Forstvermehrungsgutgesetz) geerntet werden, um die genetische Breite zu erhalten und von einer ausreichend hohen Anzahl von Erntebäumen stammen. Wenn man das Saatgut nicht sofort nach der Ernte ausbringen kann, muss es nachbehandelt (stratifiziert) und eingelagert werden.

Voraussetzungen

Kritisch zu beurteilen ist vor der Saat die Konkurrenz durch vorhandene Naturverjüngung oder Begleitflora. Das benötigte Saatgut sollte dem Waldbesitzer für die gewünschte Baumart in ausreichender Menge, guter Qualität, mit passender Herkunft, möglichst zertifiziert, professionell geerntet, gelagert und aufbereitet zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Die Verfügbarkeit von geeignetem Saatgut kann zum Nadelöhr werden. Sie ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Aufgrund der momentan hohen Nachfrage steigen die Preise. Besonders gefragte Baumarten wie etwa Stiel-, Trauben- und Roteiche sind schwer zu bekommen. Aus diesem Grund wurden diverse Eichenbestände der Forstbetriebsgemeinschaft Grimma zur Zulassung als Erntebestände bei Sachsenforst vorgeschlagen. 14 ha davon konnten die Anforderungen erfüllen und sind nun behördlich registrierte Erntebestände für herkunftsgesichertes forstliches Vermehrungsgut. Damit eröffnet sich dem Waldbesitzer eine attraktive und dauerhafte Einnahmemöglichkeit mit seinem Wald, ohne Holz einschlagen zu müssen. Kritisch zu beurteilen und gegebenenfalls zu beseitigen ist vor der Saat die Konkurrenz durch vorhandene Naturverjüngung oder Begleitflora.

Die Saat erfordert eine separate oder mit ihr kombinierbare Bodenvorbereitung. Keimende Samen benötigen schnellstmöglich einen An-

schluss an den Mineralboden. Deshalb ist die Ausführung von Saaten unter den hiesigen Standortverhältnissen fast immer mit Bodenvorarbeiten verbunden, entweder oberflächlich in Form der Oberboden- oder Humusbehandlung oder tiefergreifend in den Mineralboden, um gute oder günstige Keimbedingungen zu schaffen. Die Techniken dafür sind vielfältig: Möglich sind Mulchen, Fräsen, Pflügen/Eggen oder Grubben mit dem Ziel, ein gutes Keimbett für die Samen vorzubereiten. Für die Baumartenwahl sind Wasser- und Nährstoffversorgung des Bodens entscheidende Faktoren für den langfristigen Erfolg des zukünftigen Bestandes.

In der Regel sollte die Bodenstruktur möglichst wenig beeinflusst werden, weil die Nährstoff- und Wasserversorgung der jungen Keimlinge negativ beeinflusst wird, je mehr und je tiefer man eingreift. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, die Ablagetiefe des Saatgutes zu berücksichtigen und auf die ökologischen Wirkungen zu achten. Zu tief abgelegtes Saatgut wird „beerdigt“, d. h. die Keimkraft reicht in der Regel nicht mehr aus, die Keimblätter oder den Spross nach oben über die Erde zu bringen. Zu weit an der Oberfläche abgelegtes Saatgut vertrocknet oder wird von Tieren aufgefressen. Der günstigste Saatzeitpunkt wird von mehreren Faktoren bestimmt. Der wichtigste Aspekt dabei ist sicherlich die Witterung in Verbindung mit dem geplanten Keimtermin, sofern dieser gesteuert werden soll.

Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Saat ist, wie bereits beschrieben, neben der Qualität und Behandlung das richtige Ausbringen von Saatgut. Die Aufgabe der Saatechnik ist es, eine ausreichende, möglichst richtig dosierte Menge an Saatgut ohne Verletzung oder Schädigung der Saatgutqualität in der gewünschten Tiefe in den Boden zu bringen und somit optimale Startbedingungen für die Keimung zu ermöglichen.

Feldversuch Saat im Frühjahr 2021

Im Feldversuch der FBG Grimma wurde im Frühjahr 2021 auf einer Fläche von 10 ha gesät. Bei den ausgebrachten Baumarten handelte es sich um Douglasie, Weißtanne, Europäische Lärche und Rotbuche. Der Saatzeitpunkt wurde im Vorfeld für Anfang April geplant und mit einem Zeitfenster von drei Wochen von der Witterung abhängig gemacht. Gesät wurde letztlich vom 08. bis 28.04.2021. Das Saatgut



Bild 1: Moritzraupe mit Eichelsämaschine. Die Kombination aus kleinem Bänderlaufwerk und angebaute Legevorrichtung ist besonders bodenschonend und auch zur Vorausverjüngung geeignet. Foto: Enrico Jassmann

der Nadelgehölze wurde vorstratifiziert ausgebracht. Als erster Arbeitsgang, um die Flächen in einen saattauglichen Zustand zu bringen, kam ein Forstmulcher zum Einsatz. Die Begleitvegetation, hauptsächlich Brombeere, und die Baumstubben zerkleinerte das Gerät bis in eine Bodentiefe von etwa 2 cm. Das Beseitigen der Stubben ist als unerlässlich anzusehen, weil die Saat und auch die Pflege der Kulturen maschinell erfolgen sollen. Im zweiten Arbeitsgang wurde mithilfe eines TTS-Geräts der Mineralboden freigelegt, um schließlich im dritten Arbeitsgang die Samen in diesen Saatstreifen abzulegen. Durch die Kombination des TTS-Gerätes und eines neu entwickelten Säaggregates war es möglich, den zweiten und dritten Arbeitsgang zu verbinden und mit einer Befahrung umzusetzen. Außerdem ist das Säaggregat so konzipiert, dass durch die getrennte Aufnahme von großem Saatgut (Eiche, Buche) und kleinem Saatgut (Nadelholz) die Möglichkeit besteht, mehrere Baumarten zugleich zu säen. Auf einer Versuchsfläche konnten so alle vier zur Verfügung stehenden Baumarten gleichzeitig gesät werden.



Bild 2: Material und Werkzeuge: Am TTS-Gerät für Bodenvorarbeiten ist eine Sämaschine angebracht, die unterschiedliche Nadel- und Laubholzsamen ausbringt. Foto: Enrico Jassmann

Die Witterungsbedingungen im Frühjahr führten zu einem hohen Keimprozent des Saatgutes. Allerdings waren die Bedingungen auch für die Begleitvegetation optimal. Um die Keimlinge zu pflegen, kommt eine Scheibenegge zum Einsatz. Sie ist zweiteilig und läuft mittig hinter einem kleinen Schlepper. Der Saatstreifen von 40 cm Breite bleibt unberührt. Rechts und links davon kann durch die Tiefenwirkung der Scheibenegge besonders die Brombeere wirkungsvoll zurückgedrängt werden. Aktuell wird von drei Pflegedurchgängen im Jahr 2021 ausgegangen.



Bild 3: Buchen- und Lärchensämlinge nach der Frühlingsaussaat im Stadtwald Grimma; Foto: Enrico Jassmann



Bild 4: Kulturpflege mit dem Kleintraktor. Zum Schutz der Sämlinge gegen Konkurrenzvegetation werden die Saatreihen mit einer speziellen Scheibenegge zwischen die Räder genommen. Foto Enrico Jassmann

Waldschutz im Forstbezirk Leipzig

Alexander Nowak

Durch die Wetterextreme der letzten Jahre und dem daraus folgenden Absterben der Nadelholzbestände ist der Forstbezirk Leipzig überwiegend durch Laub- und Mischwälder geprägt. Besonders der Eichen-Prozessionsspinner, das Eschentriebsterben, die Rußrindenerkrankung am Ahorn und bisher unbedeutende Borkenkäferarten an Esche und Eiche machen den Wäldern rund um Leipzig zu schaffen.

Eichenprozessionsspinner

Der Eichenprozessionsspinner tritt seit ca. Ende der 1990er-Jahre in Sachsen auf. Seine Brennhaare können beim Menschen heftige allergische Reaktionen auslösen, bleiben lange haltbar und sind auch nach Jahren noch gefährlich. Weil weder Raupe noch Falter bisher wirtschaftliche Schäden am Waldbestand verursachen, findet eine Bekämpfung nur in der Nähe von Siedlungen statt, wo eine Gefährdung für Menschen gegeben ist. In solchen Fällen werden die Raupen durch professionelle Schädlingsbekämpfer beseitigt. Im Forstbezirk Leipzig gab es im Sommer 2021 an verschiedenen Stellen Hinweise auf das Vorkommen von Eichenprozessionsspinnern. Die Forstbehörde des Landkreises Leipzig hatte das Vorkommen unter anderem in der Gemeinde Machern bestätigt.



Bild 1: Die Raupe des Eichenprozessionsspinners. Deutlich zu erkennen sind die langen Brennhaare entlang des Körpers. Sie brechen bei Berührung ab und verursachen schwere Reizungen der Atemwege. Foto: Franz Matschulla

Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben ist eine mittlerweile flächendeckend in Europa auftretende Erscheinung. Es wird durch den Pilz *Chalara fraxinea*, das Falsche Weiße Stängelbecherchen hervorgerufen. Er besiedelt parasitär die Triebe von Eschen aller Altersklassen und bringt diese zum Absterben. Besonders gefährlich ist hieran, dass die Wurzel im selben Tempo abstirbt wie die Krone. Die Stabilität

des Baumes wird stark verringert. Die Trockenheit der letzten Jahre hat die Eschen zusätzlich geschwächt und das Eschentriebsterben beschleunigt. Ein geringer Teil der Eschen ist immun gegen den Pilz, momentan wird in Baumschulen versucht, resistente Nachkommen aufzuziehen, um die Baumart zu retten. Im Leipziger Raum ist vor allem der Auwald, wo die Esche eine der Hauptbaumarten ist, stark betroffen. Der Forstbezirk



Bild 2: Mikroskopaufnahme des Falschen Weißen Stängelbecherchens. Der Pilz schädigt die jungen Eschentriebe. Gut zu erkennen sind die namensgebenden Hauptfruchtkörper. Foto: Franz Matschulla



Bild 3: Typisches Erscheinungsbild der Ahorn-Rußrindkrankheit. Abblätternde Rinde und schwarze Stammverfärbung weisen deutlich auf den Pilzbefall hin. Foto: Franz Matschulla

entnimmt befallene Eschen dort, wo sie eine Gefährdung für Wege, Straßen und Gebäude darstellen.

Ahorn-Rußrindkrankheit

Auch die Rußrindkrankheit am Ahorn wird durch einen Pilz verursacht. Die Sporen von *Cryptostroma corticale* dringen über Rindenverletzungen in den Baum ein und befallen Holz und Leitgewebe. Am stärksten ist der Bergahorn betroffen. Spitz- und Feldahorn können dem Pilz mehr Widerstand entgegensetzen. Bei einer zusätzlichen Schwächung durch andere Faktoren stirbt der Baum ab. Dieser Prozess kann, je nach „Fitness“, mehrere Jahre andauern, vollzieht sich aber meist innerhalb einer Vegetationsperiode. Zu erkennen ist die Krankheit an der schütterten Krone, der abplatzenden Rinde und dem schwarzen „Ruß“ zwischen Holz und Rinde. Betroffen ist der gesamte Leipziger Raum. Bei Verkehrsgefährdung ist eine zügige Entnahme angezeigt. Durch die

schnelle Holzersetzung ist die Fällung abgestorbener Bäume extrem gefährlich. Sie können schon durch kleine Erschütterungen komplett auseinanderbrechen. Das Einatmen der Pilzsporen kann zu allergischen Reaktionen führen. Eine Entnahme bei feuchter Witterung und mit Atemschutz ist zu empfehlen.

Borkenkäfer am Laubholz

Die Laubbäume im Raum Leipzig leiden stark unter der Trockenheit, was sich in einer reduzierten Widerstandskraft gegenüber Schädlingen zeigt. Viele Laubholz-Borkenkäfer, die bisher keine bedeutenden Schäden verursacht haben, bringen plötzlich ganze Waldbestände zum Absterben. Der Kleine Bunte Eschenborkenkäfer und der Große Schwarze Eschenborkenkäfer machen den vom Triebsterben belasteten Eschen im Auwald zu schaffen. Sie haben dort mittlerweile fast jedes ältere Exemplar befallen. Bei den Eichen sind es der Eichensplintkäfer, der Eichenholzbohrer und der Eichenprachtkäfer, die unter anderem im Eichholz, im Oberholz, im Streitwald und im Lindigt bei Wermsdorf großflächig auftreten. Die Pappel wird verstärkt vom Großen und Kleinen Pappelbock befallen. Die betroffenen Laubbäume überleben oft einen längeren Zeitraum mit dem Befall. Bei guten äußeren Bedingungen kann es auch zu einer Erholung kommen. Nichtsdestotrotz müssen befallene Bäume ständig kontrolliert und bei deutlichem Vitalitätsverlust entnommen werden, wenn sie entlang von Straßen, Wegen oder Bebauung zur Gefahr für Leib und Leben oder Güter werden.

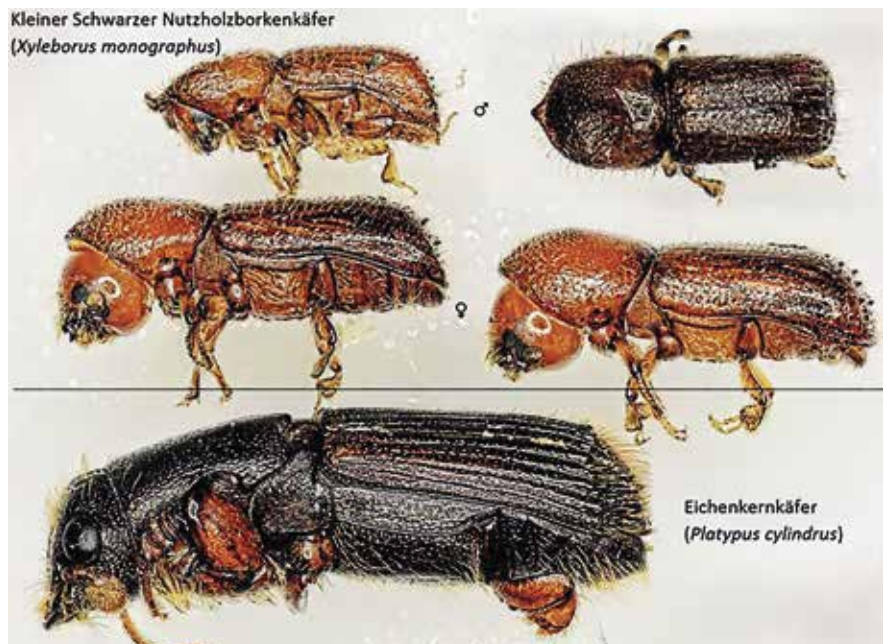


Bild 4: Zwei bislang im Forstbezirk seltene Arten: Der Eichenkernkäfer und der Kleine Schwarze Nutzholzborkenkäfer (hier im Mikroskopbild). Sie wurden am Horstsee im Wermsdorfer Wald gefunden. Foto: Franz Matschulla

Die scheue Bewohnerin des Leipziger Auwaldes – Die Europäische Wildkatze

Almut Gaisbauer

Der Wildkatze auf der Spur – aktuelle Nachweislage im Leipziger Auwald

Lange Zeit galt die Europäische Wildkatze im Freistaat als ausgestorben. Doch heimlich, still und leise kehrt sie nun in Sachsens Wälder zurück. Die Wildkatze steht mit ihren hohen Ansprüchen an ihren Lebensraum für einen intakten und strukturreichen Wald und ist damit eine Leitart für viele weitere große und kleine waldbundene Arten.

Umso wichtiger ist es daher, der scheuen Waldbewohnerin auf der Spur zu bleiben. Deshalb erforscht der BUND Sachsen im Auftrag des Freistaates Sachsen das Vorkommen und die Ausbreitung der Europäischen Wildkatze im Freistaat. Hauptuntersuchungsgebiete sind dabei die Dübener Heide, der Werdauer Wald und der Leipziger Auwald, in dem bereits seit 2015 Wildkatzen regelmäßig nachgewiesen werden. Dies gelingt nur durch die gute Zusammenarbeit mit Sachsenforst, dem Bundesforst, den Stadtforsten Leipzig, den Unteren Naturschutzbehörden sowie zahlreichen Freiwilligen. Mit Hilfe der sogenannten Lockstockmethode kann man die Entwicklung der Wildkatzen-

populationen nachverfolgen. Dabei werden im Frühjahr angeraute Holzlatten in den Waldboden gerammt und mit Baldrian besprüht. Von Januar bis April ist die Ranzzeit

der Wildkatzen und der Baldrian ähnelt ihren Sexuallockstoffen. Betört vom Baldriangeruch reiben die Katzen sich an den Holzlatten und hinterlassen dabei Haare. Diese

werden von Mitarbeiter*innen von Sachsenforst, Forstbezirk Leipzig, und Freiwilligen des BUND Sachsen einmal wöchentlich abgesammelt. Sobald die Ranzzeit vorbei ist, werden die Haarproben vom Senckenberg Institut für Naturschutzgenetik analysiert. So kann festgestellt werden, welche Individuen sich im Leipziger Auwald aufhalten. Im Monitoringjahr 2020 konnten daher 17 verschiedene Wildkatzen nachgewiesen werden. Zwölf dieser Wildkatzen waren bereits aus den vorhergehenden

Bild 2: Besonders für Kinder ist die Wildkatze auch ein Sympathieträger; daher hat auch die Waldpädagogische Tageseinrichtung OberHOLZhaus die Wildkatze als Logotier.

den Monitoringjahren bekannt. Ein Nachweis stammt jedoch von einem Straßen-Totfund. Der Straßentod ist die häufigste Todesursache für wandernde Tiere und stellt eine ernsthafte Bedrohung für die kleinen Lokalpopulationen dar. Dies betrifft nicht nur die Wildkatze, sondern alle Arten, die auf der Suche nach neuen Gebieten Straßen überqueren müssen.

Auch im Frühjahr 2021 wurde wieder ein Wildkatzenmonitoring im Leipziger Auwald



Bild 1: Lockstockmethode/Wildkameramonitoring: Wildkatze im Leipziger Auwald beim Markieren ihres Revieres. Foto: BUND Sachsen



Bild 3: Im Anschluss an die Regionalkonferenz 2020 zur Wildkatze und Unterschrift der Kooperationsvereinbarung zwischen dem BUND und dem Forstbezirk Leipzig überreicht Dr. David Greve (BUND-Landesgeschäftsführer Sachsen) einen Wildkatzenrucksack an Andreas Padberg (Leiter des Forstbezirks Leipzig) zur Unterstützung der Umweltbildung, z. B. im OberHOLZhaus. Foto: BUND Sachsen

im Auftrag des Freistaates Sachsen durchgeführt. Vorbereitung und Durchführung stellten jedoch alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Dabei spielte nicht nur die Corona-Pandemie eine Rolle, sondern auch die starken Schneefälle und die Sperrung von wichtigen Beprobungsgebieten. Auf Grund des Eschen- und Ahornsterbens im Leipziger Auwald war das Betreten einiger Teile des Waldes lebensgefährlich. Trotz aller Widrigkeiten konnten dennoch genug Haarproben eingesammelt werden. Die Analyse steht noch aus und wir sind gespannt auf die neuen Ergebnisse.

Die (Wild-)Katze im Sack – Biodiversität einfach erklärt

Bereits seit vielen Jahren arbeitet der BUND Sachsen eng mit Sachsenforst, Forstbezirk Leipzig, zum Schutz der Wildkatze zusammen. Um diese gute Zusammenarbeit zu festigen, unterzeichneten beide Partner am 8. Oktober 2020 bei der Wildkatzen-Regionalkonferenz „Wildkatze und Waldverbund“ im Schloss Wurzen eine Kooperationsvereinbarung. Sie verpflichten sich mit einem umfangreichen

Maßnahmenkatalog zum Schutz der Wildkatzen im Leipziger Auwald sowie einer engen Zusammenarbeit im Bereich Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Bei dieser Gelegenheit wurde Sachsenforst auch ein „Wildkatzenrucksack“ vom BUND Sachsen überreicht.

Bei dem „Wildkatzenrucksack“ handelt es sich um ein besonderes Konzept zur Umweltbildung, das der BUND Sachsen, gefördert durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, initiiert hat. Mit Hilfe des Rucksacks sollen vor allem Kinder und Jugendliche schon früh für die Themen Biodiversität und Wildkatze sensibilisiert werden. Dabei handelt es sich um eine kompakte Sammlung von Materialien, mit denen Kinder und Jugendliche spielerisch über das Vorkommen und die Bedürfnisse der Wildkatze und anderer Waldbewohner informiert werden können. Zu den Aktivitäten gehören z. B. die Unterscheidung verschiedener Tier- und Pflanzenarten sowie das spielerische Nahebringen von Zusammenhängen in der Natur. Abgerundet wird der Inhalt des Rucksacks durch Materialien zur Wildkatze,

beispielsweise einem Trittsiegel, Schädelreplik oder einem Wildkatzen-Stofftier. Der Rucksack wird im Waldpädagogikzentrum OberHOLZhaus in Großpösna von Sachsenforst zum Einsatz kommen und kann auch dort von interessierten Umweltbildner*innen und Pädagog*innen ausgeliehen werden. Geeignet ist der Inhalt des Rucksacks für Kinder ab 6 Jahren. Insgesamt gibt es in Sachsen zukünftig sechs verschiedene Ausleihstandorte. Angebote zum OberHOLZhaus:

<https://www.sbs.sachsen.de/oberholzhaus-grosspoesna-18559.html>, Anmeldeformulare: unter https://www.sbs.sachsen.de/download/Anmeldeblatt_Veranstaltung_OHH.pdf

Kontakt:

**Marlen Schmid, Almut Gaisbauer
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband Sachsen e.V.
Wildkatzenbüro
Bernhard-Göring-Straße 152
D-04277 Leipzig
wildkatzenbuero@bund-sachsen.de
www.bund-sachsen.de/wildkatze**

Staatsbetrieb Sachsenforst

Forstbezirk Leipzig

Forstbezirksleiter: Andreas Padberg
Adresse: Heilemannstraße 1, 04277 Leipzig
Telefon: 0341 860800
Telefax: 0341 8608099
E-Mail: leipzig.poststelle@smekul.sachsen.de
Internet: www.sachsenforst.de



Eichen-Wiederaufforstung im Revier Horstsee;
Foto: Uwe Lange

■ Forstreviere im Staatswald

Leiter Staatsforstbetrieb	Mathias Stahn	0341 8608031
Rev. 01 Thümmlitz-Klosterbuch	Ronald Köllner	034381 55415
Rev. 02 Collm	Mario Erdmann	034364 884622
Rev. 03 Wermisdorf	Ralf Böhme	034364 884621
Rev. 04 Horstsee	Uwe Lange	034364 884620
Rev. 05 Colditz	Barbara Kotschmar	034381 55417
Rev. 06 Waldmühle	Falkhard Dau	034345 22277
Rev. 07 Naunhof	Udo Köhler	034381 55425
Rev. 08 Leipzig-Süd	Christoph Seifert	034381 55416
Rev. 09 Leipzig	Carsten Pitsch	0341 8608041

Mathias.Stahn@smekul.sachsen.de
Ronald.Koellner@smekul.sachsen.de
Mario.Erdmann@smekul.sachsen.de
Ralf.Boehme@smekul.sachsen.de
Uwe.Lange@smekul.sachsen.de
Barbara.Kotschmar@smekul.sachsen.de
Falkhard.Dau@smekul.sachsen.de
Udo.Koehler@smekul.sachsen.de
Christoph.Seifert@smekul.sachsen.de
Carsten.Pitsch@smekul.sachsen.de

■ Forstreviere im Privat- und Körperschaftswald

Referent	N.N.	0341 8608032		
Rev. 10 Döbeln	Dirk Tenzler	034381 55413	0170 9223847	Dirk.Tenzler@smekul.sachsen.de
Rev. 11 Hubertusburg	Olaf Zetzsche	034364 884615	0173 3541165	Olaf.Zetzsche@smekul.sachsen.de
Rev. 12 Leipzig-Ost	Frank Dietel	0341 8608013	0170 9223846	Frank.Dietel@smekul.sachsen.de
Rev. 13 Muldental- Kohrener Land	Michael Hecht	034381 55418	0174 3051536	Michael.Hecht@smekul.sachsen.de
Rev. 14 Neuseenland	Oliver Hering	0341 8608051	0172 3756133	Oliver.Hering@smekul.sachsen.de

Während der Sprechzeiten (Di 16 – 18 Uhr) sind die Revierförster in der Regel telefonisch auf dem Festnetz erreichbar.

Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik und

Veranstaltungen im Wald	Christiane Wolfram	0341 8608024	0175 9341447	Christiane.Wolfram@smekul.sachsen.de
Revierassistent	Ralph Billwitz	0341 8608033		Ralph.Billwitz@smekul.sachsen.de
Liegenschaften / Gestattung	Tobias Ostendorf	0341 8608022		Tobias.Ostendorf@smekul.sachsen.de

Sprechzeiten: Di 16 – 18 Uhr oder nach Vereinbarung

Allgemeine Informationen über den Forstbezirk Leipzig (Stand 01.01.2021)

■ Territorialfläche	2.640 km ²
■ Gesamtwaldfläche:	34.667 ha
■ Staatswald (Freistaat):	13.439 ha
■ Staatswald (Bund):	9 ha
■ Körperschaftswald:	4.479 ha
■ Kirchenwald:	622 ha
■ Privatwald:	15.494 ha
■ Treuhandrestwald:	624 ha



Sachsenforst